



Österreichische Provinz

Br. Radoslaw Celewicz, Provinzial
der Österreichischen Kapuzinerprovinz
Kaiserjägerstraße 6
6020 Innsbruck



+43 (0) 512 - 58 49 14 - 10 / Fax 13



+43 0664 81 28 360



radek.celewicz@kapuziner.org

Innsbruck, am 12. März 2010

Stellungnahme von Bruder Radoslaw Celewicz

Als Provinzial der Kapuziner in Österreich möchte ich eine Stellungnahme zu den Misshandlungs- und Missbrauchsfällen in der Geschichte der Bubenburg abgeben: Die Erlebnisse der Menschen, die in ihrer menschlichen Würde verletzt worden sind, machen mich traurig und entsetzt.

Es ist bestürzend, dass junge Menschen, die Unterstützung und Hilfe gebraucht hätten, in der Bubenburg in eine noch größere Not gebracht wurden.

Es ist furchtbar, dass statt Verständnis, Hilfe und Förderung oft verschiedene Formen von Gewalt, Demütigungen, Erniedrigung und Überschreitungen der persönlichen Würde geschehen sind. Es hat etwas extrem Düsteres in sich, dass es unter Umständen möglich sein kann, im Namen von irgendwelchen „höheren Werten“ oder „Ideologien“ den konkreten Menschen systematisch abzuwerten, und zu erniedrigen.

Da ich selbst aus einem Land komme, dass lange Zeit totalitär regiert wurde (Polen), und diese Zeit noch selber erfahren habe, kann ich es nachempfinden, was es bedeutet, einem „System“ ausgeliefert worden zu sein. So ein Gefälle ist ungerecht und schlimm.

Auf das Thema Bubenburg bezogen: In der Gegenüberstellung eines erwachsenen Menschen zu einem Kind entsteht schon rein physisch ein Gefälle. Es ist schlimm, wenn es jemandem kommuniziert wird, dass er „unten“ sei und nichts gilt. Und es ist sehr schlimm, wenn es einzelne Menschen und „Systeme“ gibt, die dieses Gefälle missbrauchen und die Würde des Anderen verletzen oder gar zerstören.

An dieser Stelle möchte ich nur andeuten, dass es nicht nur ein Problem der Vergangenheit war, sondern auch heute noch ein Thema ist. Auch in unserer modernen Gesellschaft gibt es genug Menschen, die aus verschiedenen „Gründen“ ausgegrenzt und benachteiligt werden. Es ist schwierig, über das Vergangene (Zeitgeist, Motive, Gründe, Einstellungen) genau zu urteilen, aber es gibt Situationen, wo ein elementares Gesetz gilt: Ein Unrecht und ein Vergehen sind und bleiben Unrecht und Vergehen. Das bezeugen schlicht die Betroffenen, die daran gelitten haben. In solchen Situationen soll, so weit es noch möglich ist, durch Wiedergutmachung das Recht wiederhergestellt werden.

In diesem Kontext möchte ich noch zum Thema: „Umgang der Kirche mit dem Missbrauch“ ein kritisches Wort sagen. Viele Menschen fragen sich, warum die Kirche so eine Mauer der Verschwiegenheit über die Vergehen der Kirchenmenschen eingerichtet hat und es scheinbar noch immer tut. Viele Menschen fragen sich da zurecht: „Was soll das!?“
Meines Erachtens gibt es dafür mehrere Gründe. Einige möchte ich benennen.

Der eine Grund kann eine normale menschliche Angst und Überforderung sein, eine Schuld öffentlich auszusprechen, sie zuzugeben und Konsequenzen zu übernehmen. Darf die Angst aber ein Unrecht vertuschen oder gar rechtfertigen? Offenbar ist die institutionelle Kirche, die lange Zeit das Thema „Schuld“ und „Sünde“ benannt hat, unfähig geworden, zu diesem Thema einen angemessenen Zugang zu finden. Statt einen Weg vorzuschlagen und vorzugeben, ist sie selbst in eine Sackgasse im Umgang mit diesen Themen geraten.

Das Andere kann vielleicht ein polnisches Sprichwort anschaulich machen. Es besagt: „Man soll die Rosen nicht beweinen, wenn die Wälder brennen“. Die Rose kann in dem Fall für das Image der Kirche stehen; das Brennen der Wälder für das Leiden der Betroffenen. Vielleicht kommt da in etwa die Angst hoch: „Die böse Welt da draußen - die wollen uns nur schaden.“ Ist das aber wirklich so? Vielleicht ist die Welt aber gar nicht so böse? Vielleicht geht es da einfach um Ehrlichkeit und auch Mut, die Dinge beim Namen zu benennen?
Wenn die Kirche hohe moralische Normen (mit Recht) benennt, sollen sie nur für andere gelten? Sollte sie sich nicht fragen: Was soll das, wenn sie sich mehr um die Rosen kümmert, während die Wälder brennen?

Ich möchte an dieser Stelle über keinen Menschen ein Urteil sprechen – das steht mir nicht zu. Ich will aber Stellung beziehen als Mensch und Kirchenmann zugleich.
Als jetziger Verantwortlicher für die Kapuziner in Österreich (seit 2007 sind wir eine Österreichische Provinz, die aus den ehemaligen Wiener und Nordtiroler Provinzen besteht) möchte ich daher für jedes Unrecht, das von der Seite der Kapuziner kam, alle Betroffenen – so weit es menschlich möglich ist – um Verzeihung bitten.

Br. Mag. Radoslaw Celewicz
Provinzial der Kapuziner in Österreich